

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911**

133 (14.5.1911) Sechstes Blatt

**Bezugspreis:**

direkt vom Verlag vier-  
wöchentlich M. 1.60 ein-  
schließlich Trägerlohn;  
abgeholt in d. Expedition  
monatlich 50 Pfennig.  
Durch die Post zugestellt  
vierteljährlich M. 2.22, abgeh.  
am Postschaff. M. 1.80,  
Einzelnnummer 10 Pf.

Redaktion u. Expedition:  
Kitterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Sechstes Blatt

Begründet 1803

Sonntag, den 14. Mai 1911

108. Jahrgang

Nummer 133

**Anzeigen:**

Die einseitige Beilage  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamezeile 40 Pfg.  
Lohnanzeigen billiger.  
Rabatt nach Tarif.  
Aufgabezeit: größere  
Anzeigen bis spätestens  
12 Uhr mittags, kleinere  
bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanhänge:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 2994.

## Wovon man spricht.

Die Kornblume beherrscht heute unsere Stadt im Zeichen der Wohltätigkeit; nicht so gar der Wohlthätigkeit, denn der Dankbarkeit. Dankbarkeit für die Männer aus jener Zeit, als das heutige Deutschland zusammengekommen wurde zu einem großen Ganzen, das heute festgefügt eine Weltmacht ist, die bestimmend die Geschichte und Entwicklung der Völker mitbestimmt. Den Schöpfern jenes festen Grundes, auf dem wir groß geworden sind, trägt heute unser Volk eine Ehrenschuld ab, indem es der Mitkämpfer gedenkt, die nicht segnet mit den Glücksgütern unserer Erde, heute als ehemalige Sieger auf dem Schlachtfeld im ersten Kampfe um das tägliche Brot schaffen und darben müssen als altergraue Männer inmitten einer jungen, schaffenskräftigen Generation. Sie, die nicht mehr voll bei Kräften sind, sind auf unser Aller Hilfe angewiesen. Wert sind es jene Alten, die in großer Zeit dem gemeinsamen Vaterlande freudig dienten, daß heute in ihren alten Tagen unser Volk ihnen die Lebensorgane vertüßelt. So wird denn eine einfache Kornblume heute jeden schmücken, der unsere allgemeine Ehrenpflicht gegen die alten Kämpfer um unser Reiches und Volkes Herrlichkeit erfüllt. Wahrlich ein sinniger Akt der Selbsthilfe unseres Volkes, das niemals die Männer vergessen wird, die mit ihrem Blute das deutsche Vaterland gefittet haben.

Der heutige Städtebau hat uns neue Wege gewiesen. Ehemal, wo Nachbar mit Nachbar enge zusammenbauten, um Platz zu sparen, entstanden ganze Stadtteile in älteren Städten, die heute für vieles Geld verjüngt werden müssen. Heute, wo die hygienischen Forderungen bestimmend auf die Entwicklung der städtischen Baupläne einwirken, kennt man keine Gassen und Gäßchen mehr, hat man den Winkelchen und Ecken, wenn sie auch noch so idyllisch wirken mögen, als Staubfänger und Schmutz-  
den Tod angelündigt. Was heute in erster Linie verlangt wird, ist Luft und Licht überall. Selbst in den schwerstverunreinigten Industriegebieten, wo jedes Stüchchen Balken Tausende in Gold aufwiegt, hat man „Lungen“ geschaffen, damit Licht und Luft als Lebenserwecker und Lebenshalter selbst in die engsten Stätten der Arbeit und des Verkehrs eindringen können.

Die Wohltat dieser „Lungenanlagen“ weiß erst der richtige zu schätzen, der in einem Industrieort gelebt hat, wo freie Plätze, grüne Bäume und Sträucher seltene Dafen sind. Wir — die wir mitten im Walde wohnen — haben es wirklich verlernt, diesen Vorzug unserer Stadt gebührend zu würdigen. Für uns sind grüne Wälder, weite, baumbepflanzte Straßen und Plätze etwas so selbstverständliches geworden, daß wir in unseren Anforderungen stark vermehrt worden sind. Wir marschieren als „Waldhüter“ in der Tat in ganz Deutschland an der Spitze. Mit 513 038 Ar Waldungen, Park, Gärten und Schmuckanlagen übertrifft Karlsruhe alle deutschen Städte um vieles. Berlin, die Millionenstadt, weist nur 46 365 Ar „Grünes“ auf und gar ein Wald in das rheinisch-westfälische Industriegebiet zeigt, daß Essen z. B. nur 3523 Ar, Bochum 4325 Ar und Gelsenkirchen 4201 Ar aufweist. Welch ein Unterschied! Selbst unsere Nachbarstadt Mannheim, die uns immer übertrumpfen möchte, muß zurückstehen — nur 28 548 Ar Wald und Anlagen nennt sie ihr eigen. Besser schneiden Straßburg mit 212 045 Ar, Darmstadt mit 360 579 Ar und Frankfurt mit 356 463 Ar ab, während die zweite Stelle nach Karlsruhe mit 494 914 Ar das pfälzische Kaiserslautern einnimmt.

Die in diesen absoluten Zahlen befundene Waldüberlegenheit Karlsruhes springt noch deutlicher in die Augen, wenn man erfährt, daß in Karlsruhe auf den Kopf der Bevölkerung 461,16 Quadratmeter Wald und Parkflächen kommen, während dementsprechend z. B. Berlin nur 2,27 Quadratmeter, auf Essen gar nur 1,52 Quadratmeter, auf Hamburg 2,08 Quadratmeter, auf Rixdorf nur 0,38 Quadratmeter, auf Frankfurt 106,41 Quadratmeter, auf Stuttgart 36,99 Quadratmeter und auf Straßburg 126,46 Quadratmeter entfallen. Den „Retard“ hält in dieser Zusammenstellung Kaiserslautern, wo jedem Bürger 946,19 Quadratmeter Wald und Park zur Verfügung stehen.

So steht Karlsruhe mit seinem „Lungenreichtum“ in ganz Deutschland an hervorragender Stelle, eine erfreuliche Tatsache, die auf unsere Gesundheitsverhältnisse einen für uns jedenfalls schmeichelhaften Schluß zulassen. Deutschlands Garten-Großstädte sind sehr dünn gesät. Der wachsende Ausbaue hat an die Stelle von Wald und Feld vielgeschossige Mietskasernen mit ihren eintönigen Gesichtern gesetzt. Die Natur wurde aus den Großstädten mit Gewalt vertrieben; um so erfreulicher ist es, daß der Charakter unserer Stadt als Gartenstadt bis heute rein bewahrt worden ist und daß Karlsruhe in seiner Gesamtanlage und in seiner Bauweise ein Musterbeispiel für ganz Deutschland abgeben kann.

Im Vergleich zu anderen Großstädten Deutschlands ist unser Karlsruhe ein kleines Paradies. Der Fremde aus der Welt da draußen, wo rufgeschwätzte Häuser und nervenzerrüttender Lärm ein ewiges Schaffen und Arbeiten verraten, weiß dies am ehesten zu schätzen.

Wir aber wollen die Zeit nicht veräußen, uns draußen in der Welt in rechtem Lichte zu empfehlen. Unsere Stadt hat eine gute Bittenkarte, die wir überall im Streite der Städte um die Gunst der Fremden abgeben können.

Das projektierte Denkmal für Großherzog Friedrich steht jetzt „bildlich“ auf dem Friedrichsplatze. Ein einfaches, flaches Bild mit Schlagschatten, keine Plastik und daher in der wichtigen Umgebung von winziger

Wirkung. Die Umgebung erdrückt das Holzgestell, wie es gar nicht anders zu erwarten war. Diese Probenführung des Entwurfes muß man mit eigener Phantasie unterfassen, wenn man annähernd eine Vorstellung von der Wirkung der tatsächlichen Denkmalsmassen haben will. So wie das Holzgestell heute auf dem Platze verschwindet, „ver“ — wirkt es jede Wirkung; ja es fordert Berufene und meist Unberufene zu einer unzeitgemäßen Kritik heraus. Nach dieser „Probentheilung“ können sich nur die wenigsten „Vorstellungen“ von der Denkmalswirkung machen. Und so staunen es viele unbefriedigt an. Ob es dem ganzen Projekt nicht, wogegen ich zu bezweifeln. Die bekannte „öffentliche Meinung“ fällt gewöhnlich mit beisehenem Volkswise noch immer früh genug über fertige Denkmäler her, aber erst recht über unfertige. So werden auch jetzt die Kritiken nicht ausbleiben. Selbst wenn man ihnen immer und immer wieder die Tatsache entgegenhalten wird, daß mit dieser Schablone nach dem Denkmalsmodell gar nicht beabsichtigt worden sei, einen genauen Umriss von dem Bildwerte zu geben, das erst in der Vertiefung des Künstlers plastische Formen annehmen soll.

Die „öffentliche Meinung“ aber kann sich dieses Mal keinesfalls in ihrer Kritik auf den schönen Spruch: „Volkes Stimme, Gottes Stimme“ berufen, ihre Kritik wäre eben heute noch verfrüht, da sie am falschen Objekte geübt wird.

## Der Segen des Wanderns für die Jugend.

Eine kleine Schrift, die angesichts des herannahenden Sommers allgemeines Interesse erregen wird, gibt Dr. H. Roeder bei der Allgemeinen Medizin. Verlagsanstalt heraus. In dieser „Wandertour und Ferienkolonie“ beitelten Arbeit wird der Einfluß untersucht, den Bewegung, d. h. mehrtägige Wanderungen im Gebirge und an der See, gegenüber der Einwirkung der Ruhe in den Seehospizien, Erholungsstätten und den Ferienkolonien auf die Gesundheit ausüben. Der Verfasser analysiert besonders die Einwirkung von sechs- bis achtstägiger Wandertouren auf die Entwicklung geistiger, aber blutarter und in der Ernährung zurückgebliebener Kinder, und kommt auf Grund längerer, gemeinsam mit dem Pädagogen E. Wieden angelegter Beobachtungen zu dem Ergebnis, daß für diese Gruppe von Kindern der Großteil die Marischleistung, die Bewegung in freier Natur, unbedingt vorzuziehen sei. Das Beobachtungsmaterial umfaßte einen Bruchteil der in dem Sommer 1908—1909 aus Groß-Berlin in Gruppen zu 20—25 hinausgeschickten Kinder.

Es waren Kinder mit gefunden inneren Organen, die an Blutarmut, ausgeprägter Unterernährung und nervöser Erschöpfung litten, Kinder im Alter von 12—14 Jahren, Knaben und Mädchen. Der Erfolg, der sich dabei herausstellte, war ganz ungewöhnlich. Die vor Eintritt der Wanderung und nach der Rückkehr, sowie nach zweieinhalb bis drei Monaten vorgenommenen Messungen und Wägungen ließen einen kontinuierlichen Anstieg der Entwicklung erkennen, die eine Gewichtszunahme von 3, 4, 7, 9, 11, 13 Pfund, was in vielen Fällen einen Gewichtsanstieg von 8—10—13, 80 Prozent des ursprünglichen Körpermaterials darstellte. Im Vergleich zu anderen Kindern, die nur den Genuss der Ferien hatten, aber nicht gewandert waren, stellten die wandernden Mädchen eine durchschnittliche Gewichtszunahme von 7,8 Prozent, die wandernden Knaben eine solche von 6,7 Prozent dar, gegenüber 3,6 Prozent Gewichtszunahme der Nichtgewanderten. Diese Gewichtszunahme bedeutete in erster Linie ein spezifisches Anwachsen der Muskelatur, einen Einweisungsanstieg. Dr. Roeder kommt nun zu dem Resultat: Die Ferienwanderung ist es, die unseren Großstadtkindern bei sonst gefunden Organen in erster Linie not tut. Also zur Genußhaltung des schwächlichen, aber gefunden Stammes der heranwachsenden Generation erscheint hiernach mit der Veranstaltung mehrtägiger Schülerwanderungen eine bessere Forderung geschaffen, als mit der Aufnahme in Erholungsstätten und Seehospizien. Zieht man dann die Erfahrungen moralischer Natur in Betracht, die der Zentralverein für Schülerwanderungen, den Volksschulkindern Groß-Berlins in immer wachsendem Umfange derartige Wanderungen ermöglicht, in den abgelaufenen Jahren seiner segensreichen Tätigkeit gemacht hat — vergegenwärtigt man sich, daß die Einrichtungen derart getroffen sind, daß mit einer Beifutter von nur 20 M einem unbemittelten Kinde eine derartige Wandertour ermöglicht werden kann, so glauben wir, daß der Zentralverein für deutsche Schülerwanderungen, dessen Bestrebungen auch in auswärtigen Großstädten warme Unterstützung und Nachhilfe finden, mit dem jungen Zweig der Jugendhygiene ein humanitäres Werk allerersten Ranges geschaffen hat. Durch diesen Verein ist jedermann in die Lage versetzt, ein unbemitteltes Kind, bei der angegebenen Beifutter auf eine Wandertour zu schicken.

## Stadtratsitzung vom 11. Mai.

Die Stadtgemeinde Forzheim hat bei der Großh. Eisenbahnverwaltung Klage darüber geführt, daß zwei neue Pariser Schnellzugverbindungen nicht über Forzheim geführt werden und daß der bisherige Sitzzug 58, Forzheim ab 8.02, Karlsruhe ab 8.32 vormittags, mit Wirkung vom 1. Mai ds. Js. in einen zuschlagspflichtigen Schnellzug umgewandelt worden ist. Der Stadtrat ist den Ausführungen der Stadtgemeinde Forzheim beigetreten und hat die Großh. Eisenbahnverwaltung ersucht, den geäußerten Klagen, wenn irgend tunlich, abzuhelfen. Darauf teilt nun das Großh. Ministerium des Großherzog-

lichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten mit, die Umwandlung des Sitzzuges in einen zuschlagspflichtigen Schnellzug sei darauf zurückzuführen, daß sowohl von der württembergischen, als auch von der Reichseisenbahnverwaltung beschlossen worden sei, den Zug auf ihren Strecken als Schnellzug zu bezeichnen. Die badische Eisenbahnverwaltung habe sich diesem Beschluß nur ungenügend angeschlossen, auch ihre Zustimmung ursprünglich verweigert, sie habe aber ihre ablehnende Stellungnahme unter dem Zwange der Verhältnisse nicht aufrecht erhalten können, als die Nachbarverwaltungen auf der Umwandlung des Zuges in einen Schnellzug für ihre Strecken verharren. Was die Einrichtung von zwei Pariser Schnellzugverbindungen über Karlsruhe—Bruchsal—Mühlacker betreffe, so werde am 1. Oktober ds. Js. geprüft werden, wie weit dem Wunsche um Leitung dieser Züge über Forzheim entsprechen werden könne. Da nun durch die Umwandlung des Sitzzuges 58 in einen zuschlagspflichtigen Schnellzug der Personenverkehr zwischen den Städten Forzheim und Karlsruhe, der am Vormittage vorzugsweise mit dem erwähnten Zuge befriedigt wird, empfindlich veruert worden ist, beschließt der Stadtrat, gemeinsam mit dem Stadtrat Forzheim weitere Schritte in dieser Angelegenheit zu unternehmen.

Das Gebäude der neuen höheren Mädchenschule an Gutenberg-Platz soll auf den Zeitpunkt seiner Fertigstellung (Herbst d. J.) mit dem Mädchengymnasium, 12 Klassen (darunter zwei Parallelklassen) sowie dem Fortbildungskurs der bisherigen höheren Mädchenschule, belegt werden. Im alten Gebäude Solfenstraße 14/Waldstraße 83 werden voraussichtlich 21 Klassen der höheren Mädchenschule untergebracht. Die Verteilung der Schülerinnen in die beiden Anstaltsgebäude wird unter Beachtung der Lage ihrer Wohnungen vorgenommen werden. Wegen Bestellung des Lehrkörpers für die neue Anstalt und eines Direktors werden die erforderlichen Anträge bei Großh. Oberbehörde eingereicht. — Mit dem vom Großh. Oberbehörde ausgearbeiteten Entwurf von neuen Säuglingen für die höhere Mädchenschule erklärt sich der Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses einverstanden.

Im Uebereinstimmung mit den übrigen beteiligten Städten der Städteordnung soll eine nochmalige Vorstellung an Großh. Ministerium des Innern dahin gerichtet werden, daß hinsichtlich der Teilung der Kosten zwischen Staat und Stadt die Handelslehre als eine gemeinsame Anstalt behandelt wird, und auf sie also dieselben Grundzüge Anwendung finden, wie sie für die bisherige Organisation der städtischen Handelsschule gelten.

Das Großh. Bezirksamt wird ersucht, eine Abänderung der bezirksrätlichen Anordnung vom 5. Oktober 1908, den 8. Uhr-Laden schluß betreffend, dahin herbeizuführen, daß vom 8. Uhr-Laden schluß ab die an öffentlichen Plätzen aufgestellten Zeitungskioske ausgenommen werden.

Das Grundbuchamt wird beauftragt, die Gebühren für die Grundbucheinrichtung Dritter hinsichtlich von solchen Personen, die nicht hier wohnen, selbst einzuziehen, so daß die Zahlungs-pflichtigen nicht mehr wie bisher nochmals durch die Stadtkasse in Anspruch genommen werden müssen.

Das städtische Grundbuchamt auf der Südseite der Solfenstraße zwischen Uhlend- und Poststraße soll bis auf weiteres als öffentlicher Spielplatz hergerichtet werden.

Das Geschäft des Ziegeleibefehrs Mall um Genehmigung zur Anlage einer Feldbahn mit Dampflokotriebetrieb im Gemarkungsbereich auf Gemarkung Darglanden wird nicht beantragt, sofern die Genehmigung in widerrechtlicher Weise und unter gewissen Bedingungen erteilt wird.

Die für das laufende Jahr verfügbaren Zinsen aus der Karl Münch-Stiftung (deren Ertragsmittel ausschließlich einem braven und unbescholtenen Geschäftsmann, dem die Mittel zum Emporbringen seines Geschäftes fehlen, zuzuwenden sind) im Betrage von 800 M werden an einen hiesigen Schreinermeister vergeben.

Das städtische Gaswerk hat in den letzten Monaten in 217 Anwesen der Stadt die Kellerfenster, Röhren und Abzugsgruben von Schmutzsteinen befreit. Inwieweit die Kosten nicht von den Grundstücksbesitzern getragen werden, fallen sie der Stadtkasse zur Last. Es sind dies 5974 M 5 S.

Der große Rathsaal wird dem Bezirksverein Karlsruhe für Jugendschutz und Gefangenensfürsorge zur Abhaltung eines Vortrages des Professors Dr. Brunner aus Forzheim über „Die Bekämpfung der Schundliteratur“ auf Mittwoch, den 31. Mai ds. Js., abends halb 9 Uhr, zur Verfügung gestellt.

Vergeben werden: die Drucklegung der neuen Bauordnung für Karlsruhe und der Verlag dieses Buches an die C. F. Müller'sche Hofbuchdruckerei, die Herstellung einer Entlausungsanlage für die Futtermittelmaschine im städtischen Viehhof an die Maschinenbauanstalt Wilhelm Graf hier.

Die Gesuche der Frau Marie Hiebert hier, um Erlaubnis zum Betrieb der auf dem städt. Platze an der Sommerstraße stehenden Verkaufsbude (Verkauf von Fischchen, alkoholfreien Getränken, sowie Bad- und Wurstwaren) und der Frau Mina Wüßig geb. Bucher hier, um Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft mit Branntweinhandel in der von der Großh. Bildpark zwischen der Rankenlocher und Solfenstraße liegenden abgegrenzten Gemarkung Hardtmad aufgestellten Verkaufsbude, werden dem Gr. Bezirksamt unbeantragt vorgelegt.

Der Stadtrat dankt dem Geh. Oberbaurat Professor Dr. Baumhauer für die Uebersendung eines Abdruckes seiner in der Zeitschrift „Encyclopedie Contemporaine“ in Paris erschienenen Lebensbeschreibung, dem Bad. Gastwirte-Verband und dem Karlsruher Birteverein für die Einladung zu ihren

anlässlich des Bad. Verbandstages und 30. Stiftungsfestes des Birtevereins in der Zeit vom 16.—18. Mai dahier stattfindenden Festveranstaltungen, dem Gesangsverein Eisenbahnpersonal für die Einladung zu seiner am 20. und 21. ds. Mts. geplanten Fahnentzucht, dem Militärverein Rintheim für die Einladung zu den anlässlich der Enthüllung des neuen Kriegerdenkmals im Stadteil Rintheim in der Zeit vom 27. bis 29. ds. Mts. in Aussicht genommenen Festlichkeiten, dem Postartenverlag Gschm. Moos für die Zuwendung einer Anzahl photographischer Aufnahmen von der Enthüllung des Wanddenkmals und den diesjährigen Frühjahrsrennen an das städt. Archiv.

Dem Stadtgarten wurden zugewendet: von Hauptlehrer J. Rangold 2 Borbeerbäume, von Steuerinspektor Gegenwärtig in Bietheim bei Rastatt 1 Wasserhuhn, von Frau Kommerzienrat Lorenz 1 große Palme, von Kaufm. Wth. Elshar 1 Kamel-Reisfahel aus Somalia, Ostafrika. Auch hierfür dankt der Stadtrat.

## Naturwissenschaftlicher Verein.

In einer gemeinsamen Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins und des Vereins Karlsruher Ärzte hielt Prof. Wax am 5. Mai einen Vortrag über Befruchtung und erste Entwicklung des tierischen Eies. Der Redner führte etwa folgendes aus: Aristoteles unterschied in seinem Werk über die Zeugung der Tiere zwischen Urzeugung und Eizzeugung. Zahlreiche niedere und einige höhere Tiere entstehen nach seiner Ansicht unmittelbar aus dem leblosen Stoff oder aus faulenden organischen Substanzen. Für die Mehrzahl der höheren Tiere aber nahm er eine Entstehung durch Vermittlung männlicher und weiblicher Eltern an, ohne jedoch das eigentliche Wesen der Zeugungsorgane zu erkennen. Im Mittelalter wurden keinerlei Fortschritte in der Erkenntnis dieser Erscheinungen gemacht, und erst mit dem Wiederaufleben der Wissenschaften im 17. Jahrhundert begann auch auf diesem Gebiet eine neue Epoche. Harvey stellte den Satz auf, daß alles Lebendige aus dem Ei hervorgeht, ohne jedoch damit die Urzeugungstheorie des Aristoteles zu verwerfen. Doch schränkte er sie ein, und auch andere Forscher jener Zeit zeigten, daß gewisse Tiere, für die man früher eine Entstehung durch Urzeugung angenommen hatte, tatsächlich durch Eizzeugung entstehen. Andererseits wurde damals durch die Entdeckung der Aufzuchtierchen das Gebiet der Urzeugung erweitert, doch stellte sich später heraus, daß auch diese mikroskopischen Wesen nicht durch Urzeugung entstehen. Dasselbe wurde für die Eingeweidewürmer nachgewiesen, und so blieb schließlich die Eizzeugung als einzige durch die Erfahrung nachgewiesene Art der Zeugung übrig. Die Eizzeugung ist entweder eine ungeschlechtliche oder eine geschlechtliche. Bei jener zerfällt der elterliche Organismus ohne weiteres in zwei oder mehrere gleiche oder ungleiche Teile, bei dieser findet eine Vermischung männlicher und weiblicher Substanzen statt. Ueber das Verhältnis dieser Substanzen (Same und Ei) zueinander um zum fertigen Organismus, hatte man früher durchaus unrichtige Vorstellungen. Man glaubte, daß der Organismus mit allen seinen Teilen im Keim vollständig fertig vorgebildet sei, und daß die Entwicklung nur in einer Auseinanderfaltung und einem Wachstum der bereits vorhandenen Teile, nicht dagegen in einer Neubildung von Teilen bestände. Die Anhänger dieser Lehre schieden sich nach Entdeckung der menschlichen Samenfasern in zwei Lager: die Eizügigen behaupteten, daß der Organismus im weiblichen Ei, die Samenzügigen, daß er im männlichen Samenfasern vorgebildet sei. Tatsächliche Beweise für ihre Auffassung vermochte keine der beiden Parteien zu erbringen. Eine tiefere Erkenntnis der Zeugungsvorgänge wurde erst durch die Aufstellung der Zellen-theorie im 19. Jahrhundert möglich. Man erkannte, daß die Fortpflanzungssubstanzen Zellencharakter haben und die ersten Entwicklungsstadien Zellen-tungen sind. Der Vortragende erörterte nun an einer Reihe von Lichtbildern den Bau der Zelle, die Vorgänge bei der ungeschlechtlichen Fortpflanzung der einzelligen Tiere, die geschlechtliche Fortpflanzung der vielzelligen Tiere, die Struktur der Ei- und Samen-zellen verschiedener Tiere und die Erscheinungen der Befruchtung und Furchung des tierischen Eies, speziell des Eies der Seegurke. Bei diesem beobachtete Oskar Hertwig im Jahre 1875 zum erstenmal die Befruchtungsvorgänge. Später hat man versucht, diese Prozesse kinematographisch aufzunehmen, und sie einem größeren Publikum vorzuführen zu können. Eine solche Vorführung bildete den Schluß des Vortrages. Zwei unbefruchtete Eier erschienen auf der weißen Fläche der Leinwand in ungeheurer Vergrößerung. Das Eindringen der Samenzelle in das Ei war nicht zu erkennen, aber daß die Befruchtung stattgefunden hatte, wurde dadurch kundgegeben, daß sich plötzlich vom Ei die Dotterhaut abhob, die jeder weiteren Samenzelle den Eintritt wehrte. Dann senkte sich die erste Furche in den Eikörper ein, der bald darauf durch sie in zwei Zellen geteilt wurde. Zellteilung reihte sich jetzt an Zellteilung. Es entstand eine Zellenhohlkugel, die in freiliebende Bewegung geriet und die Dotterhaut durchbrach, bis schließlich die fertige Larve durch das Gesichtsfeld schwamm. So wurde ein Vorgang, der sich in der Natur im Laufe von etwa 12 bis 24 Stunden abspielt, durch die kinematographische Vorführung in wenige Minuten zusammengedrängt, und das, was sonst nur dem Auge weniger Zoologen zugänglich ist, einem großen Publikum zur Anschauung gebracht.

**Urin, Sputum**  
Untersuchungen  
werden ausgeführt vom  
**Chem.-bakteriolog. Laboratorium**  
der  
**Internationalen Apotheke.**



**Moderne Peddigrohrmöbel**  
eigenes Fabrikat — kein gebleichtes Peddigrohr

In jeder Preislage. Anfertigung nach Zeichnung oder besonderer Angabe bei Verarbeitung von nur bester Qualität Peddigrohr.

Durch Selbstfabrikation bin ich in der Lage, die allerbilligsten Preise zu stellen und für meine Waren die weitgehendste Garantie zu leisten.

Reparaturen billigst.

**Fr. Riffel, Grossh. Hoflieferant, Waldstrasse 40a**  
(Ludwigsplatz).



**Lohengrin**  
Emmi Destinn — Elsa  
Rudolf Berger — Lohengrin

Die erste Besetzung des Königl. Opernhauses zu Berlin nebst Chor können Sie in meisterhafter Wiedergabe auf

**Odeon-Musikplatten**  
im Odeon-Haus Johannes Schlaile  
Karlsruhe i. B., Kaiserstrasse 187 hören.

3. Akt, Brautgemachszene, zusammenhängende Aufnahme. Vorführung kostenlos auf den unerreichten Odeon-Musikapparaten.



Infolge Ausdehnung meines Geschäftes habe ich meine vergrößerten

**Kontorräume**  
nach  
**Amalienstrasse 25**  
(Ecke Waldstrasse am Stephansplatz) verlegt.

**H. Mülberger**  
Rheinisches Kohlen- und Brikkett-Geschäft.  
Kontor-Telephon Nr. 250.  
Rheinhafenlager-Telephon Nr. 1572.

**Bilder-Einrahmen**  
Großes Rahmenlager, fertige Bilder.  
Spezialität:  
Billige religiöse Kunstblätter.  
**J. Dorer, Erbprinzenstr. 19.**  
Telephon 2848. 11176-

Mein  
**Maler-, Tüncher- und Anstreicher-Geschäft**  
befindet sich **Brauerstrasse 15.**  
**H. Siegrist, Malermeister und Fachlehrer.**

**Elegante**  
**Anzüge und Paletots**  
**Fertige Garderoben**

in aparter, moderner Ausführung, aus gediegenen Stoffen verarbeitet, **preiswert** in den Verkauf zu bringen, ist **leitender Grundsatz** meines Geschäftes.

In grosser und vielseitiger Auswahl empfehle ich:

**Herren-Anzüge**  
M. 25 — 30 — 36 — 40 — 45 — 55  
bessere und englische Qualitäten  
M. 60 — 65 — 70 — 75 bis 88

**Herren-Paletots u. Ulster**  
M. 27 — 30 — 36 — 40 — 45 — 50  
bessere und englische Qualitäten  
M. 55 — 60 — 65 — 70 bis 85

**Herren-Hosen**  
M. 7 — 10 — 12 — 15 — 18 bis 24

Für korpulente Herren tadellos passende Spezialgrößen.

**Sport-Anzüge — Wettermäntel und Pelerinen — Gummi-Paletots**  
in allen Grössen und Preislagen.

**ADOLF STEIN**  
74 Kaiserstrasse 74  
(am Marktplatz.)  
Mitglied des Rabattsparvereins. 1772 Telephon 1772.

Attest aus der Zuschneide-Schule von **Johanna Weber, Karlsruhe, Herrenstrasse 33.**

Mit Freuden kann ich jederzeit bestätigen, daß ich zwei Monate bei Fr. Weber den Zuschneidekurs besucht, Maßnehmen, Anprobieren und das pünktliche Kleidernähen erlernt habe, wofür ich Fr. Weber sehr dankbar bin. Ich kann deshalb die Zuschneideschule jedermann empfehlen. Für die Richtigkeit bezeugt die Unterzeichnete **Karoline Blum.**

Noch zahlreiche Anerkennungen liegen in der Schule auf. Jeden Monat am 1. und 16. beginnt ein neuer Unterrichtskurs.

**Für Mark 60.—**  
hochfeiner Sack-Anzug nach Maß  
Verkauf nur so lange Vorrat an Stoffen  
empfiehlt **Karl Budwig, Waldstr. im Laden, zwischen Kaiserstr. und Ludwigsplatz.**

**Gaskoch-Apparate**  
mit Tisch  
4 Kochstellen  
Mk. 21.—  
**J. Bähr**  
Eisenwaren  
— Waldstrasse 51. —  
Rabattmarken.